Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 665 — für Anhalt und Thüringen. — Jahrgang 210

Bezugspreis in Halle u. Vororte 3.50 Mk. Durch die Post bezogen 4.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.50 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Kreuzbandbezieher). Illustriertes Sonntagsblatt, Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Morgen-Ausgabe

Anzeigengebühren: für die sieben einspaltigen Kolonnenzeile oder deren Raum 40 Pfennig. Reklamen: am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto Leipzig Nr. 2051

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 2501 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß Schriftleitung 3610, Geschäftsstelle 3608 und 3609. Hauptschriftleiter: Dr. **H. Simon**, Halle

Montag, 31. Dezember 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Wieder über 30000 Brutto-Registertonnen versenkt

Große U-Bootsbeute im Mittelmeer

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote im Mittelmeer haben wiederum neun fast durchweg bewaffnete Dampfer von zusammen über

30000 Br.-Reg.-To.

versenkt. Die Dampfer wurden meist in schneidigen Ueberfallnachtangriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Alle Schiffe waren tief beladen. Ein Dampfer, der offenbar Gasolinöl geladen hatte, war sofort nach dem Treffer in hohe Flammen gehüllt.

Ganz besonders wurde der Transportverkehr im westlichen Mittelmeer gestört.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Schlachtbericht

Berlin, 30. Dezember. An der Westfront kam es am 29. Dezember außer dem üblichen Artilleriefeuer zu Handgranatenkämpfen von Graben zu Graben. Auch die Patrouillentätigkeit ruhte nicht. In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember stießen im Ypernabschnitt eine englische und deutsche Patrouille zusammen. In dem ungewissen Licht der Winternacht kam es zu einem kurzen erbitterten Kampfe. Der weiße Rauch der explodierenden Handgranaten hüllte die Kämpfenden ein; unter den schweren Körpern der miteinander Ringenden brach die dünne Eisdecke über den Schlammtrichtern. Die größere Tüchtigkeit der Deutschen im Nahkampf gab trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit der Engländer den Ausschlag. Während auf beiden Seiten die Fronten von den Gefechtslärm lebendig wurden, Maschinengewehre knatterten und Leuchtsignale aufstiegen, flohen die überlebenden Engländer in ihre Gräben zurück, während es der deutschen Patrouille gelang, mehrere Gefangene in die eigenen Stellungen zurückzubringen.

Auch an der italienischen Front nimmt der Artilleriekampf immer mehr westliche Formen an. Die einst dicht bevölkerten Ortschaften an der Piave verwandeln sich mehr und mehr in Trümmerhäufen, und ein weiter reicher, blühender Landstrich geht automatisch und unaufhaltsam dem Schicksal völliger Vernichtung entgegen.

Ein Tagesbefehl des Königs von Bayern

München, 30. Dez. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Königs:

Zum vierten Male entbiete ich in harter Kriegszeit meinem heldenhaften Heere an der Schwelle eines neuen Jahres meine und der Königin Glück- und Segenswünsche. Mehr als ein Jahr ist verflossen, seitdem im Gefühle ihrer überlegenen Kraft die verbündeten Mächte die Hand zum Frieden boten: als gewitterende Faust traf die zurückgestoßene Hand im Osten, Westen und Süden unsere Feinde. Dankerfüllten Herzens gedenke ich meiner tapferen Bayern, die an den glänzenden Erfolgen des Jahres 1917 ruhmreichen Anteil genommen, die in stürmender und entsagungsvoller Abwehr wie im unwiderstehlichen Angriff ihre Treue und Tüchtigkeit bewährt haben, aber auch all den Kämpfern und Helfern hinter der Front in der Heimat, den Frauen und Kindern, die ihre Kraft freudig in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, gebührt mein Dank! In tiefer Wehmut trauere ich um die Besten meines Volkes, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterlande geopfert haben. Wenn auch die Frucht zu reifen, wenn im Osten die Morgenröte eines gerechten Friedens zu tagen beginnt, noch sind wir nicht am Ende. Ein harter einiger Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns mit Gottes Hilfe auch fernerhin die Kraft geben, zu opfern, zu kämpfen und zu siegen, bis wir den Frieden, den wir brauchen, uns erzwungen haben. Meine innigsten Wünsche begleiten meine tapfere Armee und mein treues, standhaftes Volk in das neue und — Gott gebe es! — letzte Kriegsjahr.

München, 29. Dezember 1917. **Ludwig.**

Englischer Ueberfall gegen einen spanischen Ueberseedampfer

Madrid, 30. Dez. Das Blatt A. B. C. veröffentlicht einen Bericht von Augenzeugen über die Durchsuchung des spanischen Ueberseedampfers Infantin Isabel durch die Engländer. Danach wurde der Dampfer auf der Ueberfahrt von Montevideo nach Spanien von dem englischen Kreuzer Edinburgh Castle angehalten, militärisch besetzt und durch die englischen Offiziere und die Schiffsmannschaft einer zwölfstündigen eingehenden Durchsuchung unterzogen. Hierbei bemächtigten sich die Engländer trotz des entschiedenen Einspruchs des Schiffskapitäns der gesamten amtlichen, von den spanischen Konsuln Amerikas an ihre Regierung gerichteten Schriftstücke. Die öffentliche Meinung zeigt sich über den Vorfall höchst entrüstet und erwartet mit Ungeduld die Stellungnahme der Regierung, die bisher hierüber Schweigen bewahrte.

Englische Meldung von der Zerstörung dreier englischer Zerstörer

London, 28. Dez. (Reutermeldung.) Die Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischen Küste bei neblignem Wetter drei britische Zerstörer auf Minen gelaufen oder torpediert worden. Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Ypern-Bogen südlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Nordwestlich von Monastir und am Doiransee lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front

Am Tomba-Rücken und im Piave-Abschnitt beiderseits von Pederobba entwickelten sich am Nachmittage heftige Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 30. Dez., abends. (Amtlich.) Zwischen Marcoing und La Vacquerie nahmen unsere Truppen in örtlichem Vorstoß die vordersten englischen Gräben und machten einige hundert Gefangene.

Tagsüber heftiger Feuerkampf am Monte Tomba.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Veränderte Zusammensetzung der Ersten sächsischen Kammer

Dresden, 30. Dez. Dem Sächsischen Landtage ist soeben der Entwurf eines Gesetzes über eine veränderte Zusammensetzung der Ersten Kammer zugegangen. Danach lehnt die Regierung alle Wünsche, die auf eine tiefgreifende Aenderung des Wesens und der Zuständigkeit der jetzigen Ersten Kammer gerichtet sind, ebenso ab wie solche, die eine Beseitigung der Ersten Kammer erstreben. Die Regierung schlägt die Einfügung von 12 neuen Sitzen für die Kammer vor, von denen 10 an Angehörige der Industrie und des Handels, zwei an Angehörige des Gewerbes fallen sollen. Die Wahl dieser Kammermitglieder soll den Handels- und Gewerbekammern zufallen, und zwar bei den Vertretern des Gewerbes in vollem Umfange, bei den Vertretern der Industrie und des Handels zur Hälfte, während die andere Hälfte durch den König berufen werden soll. Soweit sich auch in anderen Berufskreisen die Voraussetzungen zur Mitgliedschaft der Ersten Kammer finden, soll auch ihren Mitgliedern der Zugang zu dieser Kammer ermöglicht werden. Es ist der Wille der Regierung, daß durch Königliche Berufung auch Arbeiter Zutritt zur Ersten Kammer erhalten. Daß von den durch den König zu ernennenden 15 Mitgliedern fünf den Besitzern von Rittergütern vorbehalten bleiben sollen, rechtfertige sich damit, daß die bisherige Ernennung von zehn Rittergutsbesitzern durch den König wegfällt. Auch soll die Zahl der Mitglieder der Gemeinden in der Ersten Kammer erhöht werden. Es sollen demzufolge die nach den jetzigen Bestimmungen der Verfassungsurkunde den ersten Magistratspersonen von acht Städten des Landes zustehenden Sitze ausschließlich den Städten mit revidierter Städteordnung vorbehalten bleiben. Außerdem aber soll die Berufung von fünf weiteren Mitgliedern der Selbstverwaltung durch den König erfolgen. Dem Wunsche der Stadt Chemnitz, daß auch ihrem Oberbürgermeister ein ständiger Sitz in der Ersten Kammer eingeräumt werden möchte, ist stattgegeben worden; desgleichen wird im Hinblick auf die Bedeutung der technischen Wissenschaften auf dem Gebiete der Gesetzgebung usw. auch der Technischen Hochschule zu Dresden in derselben Weise wie der Landesuniversität Leipzig ein Vertreter in der Ersten Kammer zugeteilt werden. Insoweit der Eintritt von Abgeordneten in die Erste Kammer auf Grund von Wahlen erfolgt, hat die Regierung Gewicht darauf zu legen, daß diese Wahlen nicht auf begrenzte Zeit, sondern auf Lebenszeit erfolgen.

Ueber die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk

Ausländische Stimmen

Wien, 30. Dez. Die Blätter geben, wiewohl die Mitteilungen des Vielverbandes bezüglich der Vorschläge zur Teilnahme an den Verhandlungen vorläufig ablehnend lauten, doch der Meinung Ausdruck, daß die Mächte des Vielverbandes angesichts der Ergebnisse der offen vor aller Welt geführten Verhandlungen in Brest-Litowsk der Entscheidung nicht mehr ausweichen können. Die „Neue Freie Presse" betont, daß die Vereinbarungen in Brest-Litowsk bedeutungsvoll sind, nicht nur, weil in den Verhandlungen über den Grundsatz der Volksabstimmung für Polen, Litauen und Kurland die russischen Vertreter sich bereit erklärten, den Willen der betreffenden Völker anzuerkennen und so eine der wichtigsten Fragen der Lösung zugeführt wurde, sondern auch dadurch daß durch die Vereinbarungen über das künftige wirtschaftliche Verhältnis der Wirtschaftskrieg in Europa schon jetzt unmöglich geworden ist, und die Pläne der Westmächte, die Erde zu sperren, schon jetzt als äußerst schwierig bezeichnet werden können. Der Grundsatz der Meistbegünstigung hat sich schon jetzt in der Konferenz in Brest-Litowsk durchgesetzt. Die Friedenskonferenz in Brest-Litowsk wird denkwürdig sein, weil sie den drohenden Wirtschaftskrieg nach dem Frieden durchbrochen hat. Aus den Reden am Schlusse der dritten Vollsitzung ist deutlich zu erkennen, daß in Brest-Litowsk Rußland und die Mittelmächte sich nicht nur genähert, sondern sogar gefunden haben.

Die Londoner Wochenschrift „World" lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Rede des Arbeiterführers und Unterhausmitgliedes H. Thomas im Aldwych-Klub. Er sagte u. a. folgendes: Was würden wir jetzt nicht darum geben, wenn wir noch davon überzeugt sein könnten, daß auch jetzt noch das ganze Volk von der Begeisterung durchdrungen ist, die es im Jahre 1914 erfüllte. Dies ist aber nicht der Fall, und die Ursache ist, daß das (englische) Volk seinen Staatsmännern nicht mehr glaubt.

Rotterdam, 30. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bringt eine ergänzende Meldung über die Erörterungen der englischen Blätter zur Friedensfrage. Danach schreibt „Daily News":

Kühlmann hat eine Erklärung über die Friedensbedingungen formuliert, die nicht nur die Sozialisten und das Zentrum in Deutschland, und den Teil der öffentlichen Meinung, der jetzt in Rußland vorherrscht, befriedigen wird, sondern auch auf geschickte Weise die Verbündeten in den Verdacht bringen wird, aggressive Imperialisten zu sein, deren Ehrgeiz nicht zuläßt, daß sie einer so demokratischen Regelung, wie einem Frieden ohne Einverleibungen und ohne Schadenvergütung zustimmen. Dies ist eine geschickte Diplomatie und nichts wäre unverständlicher, als wenn die Presse oder die Politiker des Verbandes das deutsche Angebot im Bausch und Bogen verwürfen, denn darauf hat es die deutsche Diplomatie doch gerade abgesehen. Trotzdem hält die „Daily News" die deutschen Bedingungen nicht für annehmbar. Das Blatt schreibt, sie können nicht als Grundlage für sofortige Verhandlungen angenommen werden. Ihre Mängel sind augenfällig in der wesentlichen Frage Belgien und der kaum weniger wesentlichen Frage Serbien. Die deutsche Lösung ist ganz unannehmbar. Ihre Mängel würden zwar an sich schon genügen, um die deutschen Vorschläge zu übersehen oder einfach zurückzuweisen, aber wenn Rußland sich an die Alliierten wendet, würden diese eine offenherzige und begründete Erklärung über die Kriegsziele und Friedensbedingungen abgeben. „Manchester Guardian" schreibt über die deutschen Friedensvorschläge, daß sie sorgfältig erwogen und daß daher alle militärischen und menschlichen Faktoren in Betracht gezogen werden müssen. Von den Vorschlägen sagt das Blatt, sie seien zwar mit der Theorie eines siegreichen Deutschland nicht zu vereinbaren, verrieten aber nichts von einer neuen Denkungsart oder von einer Verleugnung des Militarismus. Die Tatsache, daß in Elsaß-Lothringen und in der Türkei die Oberhoheit der Macht, die Unrecht getan habe, ausdrücklich bleibe, kaum werde, würde einem dauernden Frieden nicht förderlich sein. Es würde aber unübersehbares Unheil anrichten, wenn die deutschen Bedingungen aus diesen Gründen allein verworfen würden. Die Verbündeten müssen alles annehmen, was in den deutschen Bedingungen annehmbar ist und danach ihre Mindestbedingungen bekanntgeben. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt, man kann bereits sagen, daß in verantwortlichen Kreisen keine Neigung bestehe, über die deutschen Vorschläge zu spötteln oder sich zu weigern, sie in Erwägung zu ziehen. Sie werden genau und mit Mißtrauen untersucht werden, aber auf den ersten Blick ist man geneigt, sie als einen ernsten Schritt der Mittelmächte zu betrachten. Wenn eine Verpflichtung, Belgien, Serbien, Rumänien und Montenegro wiederherzustellen, erreicht würde, so daß kein Mißverständnis mehr möglich wäre und wenn sie mit einer Schadenvergütung für Belgien gepaart gingen, so würde das auf die Haltung der liberalen Partei im Parlament von großem Einfluß sein.

Amsterdam, 30. Dez. „Handelsblad" schreibt: Es ist bedauerlich, daß das Mißtrauen des Grafen Czernin als heuchlerische und scheinheilige Manöver betrachtet werden, aber es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191712311-12/fragment/page=0001

zeugt von vollständiger Verbohrtheit, wenn man darin den Willen, zu annektieren und wirtschaftliche Zwangsmaßregeln zu ergreifen, erblicken will. Man ist beinahe versucht, zu fragen, ob nicht diejenigen, die so sprechen, selbst derartige Wünsche hegen, so daß sie in den Worten und Taten der anderen nur ein Spiegelbild der eigenen Wünsche sehen können. Gegenüber der deutschen und ausdrücklichen Erklärung der Mittelmächte steht noch immer die Tatsache, daß der Vielverband trotz aller Ersuchen bisher keine bestimmte Erklärung über seine Kriegsziele abgegeben hat.

Paris, 29. Dez. Der „Figaro" bespricht die deutschen Vorschläge von Brest-Litowsk und meint, diese seien von einem französischen Frieden, nämlich der Herausgabe Elsaß-Lothringens und der Wiedergutmachung der Kriegsschäden durch einen Abgrund getrennt. Von der Lösung dieser Probleme hänge der Weltfrieden ab. — „Gaulois" lehnt ebenfalls die Vorschläge von Brest-Litowsk ab, verlangt jedoch, daß die Alliierten die Gründe aufklären, warum sie sich weigern, der an sie gerichteten Einladung Folge zu leisten. — Wesentlich anders spricht Renaudel in der „Humanité" sich aus. Die Rede Pichons könne man nicht leben. Die Regierung scheine die einzige Lösung im Schweigen und in Untätigkeit zu sehen. Das sei zu wenig. Pichon habe anscheinend vor der Antwort mit den Verbündeten nicht Fühlung genommen.

*

Budapest, 30. Dez. Graf Julius Andrassy veröffentlicht im „Magyar Hirlap" einen Artikel über die Friedensverhandlungen, in dem er ausführt, daß der seitens Rußlands und der Mittelmächte bekundete große Friedenswille und die weitgehende Selbstlosigkeit unbedingt den Frieden bringen müssen. Für Ungarn sei nach wie vor die polnische Frage die wichtigste, und seiner Ueberzeugung nach sei die einzige gute Lösung dieser Frage, daß Polen in der Weise an die Monarchie angegliedert werde, daß es nach außen aktionsfähig sei, und die gesetzliche Selbständigkeit und Gleichheit in vollem Maße gewahrt werde.

Französische Umtriebe in der Ukraine

Petersburg, 30. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein am 11. Dezember abgefangenes chiffriertes Telegramm an die französische Militärmission an der rumänischen Front enthielt eine Anweisung der französischen Regierung, in enge Beziehungen zur ukrainischen Rada zu treten und sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, nachdem die Rada sich für die Aufrechterhaltung guter Ordnung und den Abschluß eines Friedens mit Zustimmung der Verbündeten ausgesprochen hat. Die Angehörigen der französischen Mission handeln in engem Zusammenarbeiten mit der Rada. Auch erhielten die Franzosen die Weisung, mit allen Mitteln die örtlichen politischen Vereinigungen zu unterstützen, die die Kampfkraft an der rumänischen Front zu erhalten suchen. Die Franzosen wollen durch Zusammenarbeiten mit den kürzlich geschaffenen örtlichen Verwaltungen den Schein an der russischen Front bis Februar und März wahren, den endgültigen Abschluß eines Waffenstillstandes hinterreiben, um im Frühjahr den deutschen Vorbereitungen zu einem Frühjahrsfeldzug an der Westfront zuvorzukommen, da nachher im Frühjahr die Lage dem Abschluß eines allgemeinen Friedens günstiger sein würde. Nach den Berechnungen der Franzosen werden die ukrainischen Truppen die rumänische Front halten und die Gebiete am Don.

Es ist eine Sondermission, bestehend aus einigen französischen Offizieren, dazu kommandiert worden, um mit Zustimmung der kosakischen Militärregierung die Belieferung der rumänischen Südfront mit Kohle und Lebensmitteln zu gewährleisten und besonders zur Verproviantierung der Kosakenquartiere 100 000 Pud Getreide zu liefern. Die Franzosen versichern, daß die Rumänen dem Waffenstillstand eifrig zustimmen, was von neuem beweise, daß im geheimen vor den Verbündeten von den Rumänen Versuche gemacht worden sind, um Besprechungen über einen Sonderfrieden mit Deutschland herbeizuführen. Was die Engländer angeht, so empfingen ihre Ambulanzen und Sanitätsabteilungen jetzt bestimmte Anweisungen aus London, sich zurückzuziehen und unsere Fronten zu verlassen. Einzelheiten der Frage waren in meinem Telegramm 805 807 ausgelassen (?).

Dieses Telegramm beweist nicht nur, daß die Verbündeten in nachdrücklichster Weise alle gegen den Frieden und die Arbeiter-Regierung gerichteten Bestrebungen unterstützten, sondern auch, daß die Rada unter dem Vorwand der Verteidigung der nationalen Freiheit (die niemand irgendwie bedroht hat), Hand in Hand geht mit den Engländern und Franzosen, um die Interessen der reichen Bauern und der bürgerlichen Intellektuellen vor den Angriffen der armen Bauern und Arbeiter zu wahren. Das Telegramm trägt dazu bei, die Rada vor den ukrainischen Soldaten als einen der Ränkespinner gegen den Frieden bloßzustellen. Gegen den unverschämten Eingriff der französischen Generäle werden die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Die französische Mission wird erfahren, daß Rußland nicht Afrika ist.

Die Polen in Wien

Warschau, 30. Dez. Laut „Kurjer Polski" fuhr der polnische Ministerpräsident Kucharzewski gestern abend in Begleitung des Grafen Rostworowski nach Wien, um sich mit dem dorthin zurückgekehrten Grafen Czernin näher zu verständigen. — Ministerpräsident Kucharzewski berichtete vor Vertretern aller polnischen Parteien, ausgenommen der Sozialisten, über seine Reise nach Berlin und sein Zusammentreffen mit Staatssekretär von Kühlmann. Den Blättern zufolge wurden die Mitteilungen über seine äußerst lehrreichen politischen Eindrücke mit großem Interesse angehört. Anschließend behandelte Graf Rostworowski die allgemeine politische Lage, Vizefinanzminister Wieniawski die Berliner Unterhandlungen in den wirtschaftlichen und Verwaltungsangelegenheiten.

Wien, 30. Dez. Der polnische Ministerpräsident Kucharzewski ist heute abend in Begleitung des Grafen Rostworowski und zweier Sekretäre zum Besuche des Grafen Czernin hier eingetroffen.

Beschlagnahme von elektrischem Strom für amerikanische Kriegszwecke

Washington, 30. Dezember. Die Regierung hat für Kriegszwecke den ganzen elektrischen Strom beschlagnahmt, der an den Niagarafällen erzeugt wird.

Finnlands Selbständigkeit

Stockholm, 30. Dez. (Meldung von Svenska Telegrambyran.) Eine aus drei hervorragenden finnländischen Politikern, an deren Spitze Staatsrat Gripenberg steht, zusammengesetzte Abordnung wurde vom Könige empfangen. Die Abordnung war beauftragt, den skandinavischen Regierungen die Selbständigkeit Finnlands anzuzeigen und ihre Anerkennung zu erwirken.

In der Erklärung der finnischen Regierung heißt es:

Der finnische Landtag und die finnische Regierung haben Finnland zum freien und unabhängigen Staat erklärt. Das finnische Volk ist also aus der 1806 geschaffenen Vereinigung mit Rußland ausgetreten. Jene Vereinigung war auf keinerlei kulturelle oder geschichtliche Gemeinschaft gegründet. Als aber der Weltkrieg ausbrach, wurde ein vollständiges Programm der Ausführung Finnlands von der höchsten Macht des Kaiserreiches bestätigt. Finnland wendet sich an die freien Staaten der Welt mit der Bitte, als vollständig unabhängig anerkannt zu werden und stützt sich auf das Selbstbestimmungsrecht, das das Gerechtigkeitsgefühl auch für die kleinen Nationen fordert. Zum Schluß sagt Gripenberg, im Namen einer mehr als tausendjährigen gemeinsamen Geschichte sei dieses Ersuchen zuerst an Schweden gerichtet. Infolge der politischen Absonderung, in der Finnland sich befindet, durch die augenblickliche Anarchie in Rußland und die Hungersnot, die das Land bedroht, und die Notwendigkeit, die undisziplinierten russischen Truppen, die eine ständige Gefahr für die Ordnung bilden, zu entfernen, ist die Erfüllung dieser Forderungen eine höchst dringende Angelegenheit geworden. Finnland hofft, daß Schweden die Gerechtigkeit des Schrittes, den das finnische Volk getan hat, Finnland als unabhängigen Staat zu erklären, anerkannt und daß die schwedische Regierung zustimmt, freundschaftliche Beziehungen zur finnischen Regierung zu eröffnen.

Der König antwortete der finnischen Abordnung:

Ich bitte Sie, meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen für die durch Sie gemachte Mitteilung. Ich schätze es hoch ein und mit mir sicherlich das ganze schwedische Volk, daß Sie sich zuerst an Schweden gewendet haben, das infolge der gemeinsamen Geschichte der Jahrhunderte auch in späteren Zeiten immer mit Interesse das Schicksal Finnlands verfolgt hat. Ich versichere Sie, daß ich und meine Regierung mit warmer Sympathie dem Streben Finnlands, vollständige Unabhängigkeit zu erreichen, folgen und den lebhaften Wunsch hegen, Finnland als unabhängigen Staat anerkennen zu können. Ein wichtiger Punkt in dieser ganzen Frage ist jedoch die Möglichkeit eines Einverständnisses zwischen Ihrem Lande und Rußland. Ich habe Anlaß, auf einen glücklichen Ausgang Ihres Strebens zu hoffen. Selbstverständlich muß auch die Haltung der anderen Mächte berücksichtigt werden. Sie können immer von meinen warmen Wünschen für Sie und für das künftige Wohl Ihres Landes überzeugt sein.

Die amtliche finnländische Abordnung setzt ihre Reise von Stockholm nach Kopenhagen und Kristiania mit demselben Auftrag fort. Eine andere Abordnung weilt augenblicklich in Berlin, eine dritte ist unterwegs nach London, Le Havre und Paris, eine vierte nach Washington.

Zu Pichons Rede

schreibt „Stockholms Dagblad":

„Verhärtung gegen den Friedensgedanken paßt als Ueberschrift über Pichons von der französischen Deputiertenkammer abgegebene Erklärungen in bezug auf die Kriegsziele und die Unbeugsamkeit, sich von Deutschland in Friedensverhandlungen mit hineinziehen zu lassen. Pichons Politik ist gleichbedeutend mit der Knock-out-Politik Lloyd Georges und, will man Lloyd Georges bekannte Kunst der logischen Schlüsse über die, welche wie eins und dasselbe sind, anwenden, so gilt das auch von Wilsons Politik. „Die Welt muß Deutschland besiegen", dies ist und bleibt die Losung der jetzigen Regierungen der Westmächte. „Der Krieg kann nur durch einen Verständigungsfrieden beendigt werden", das ist die gemeinsame Gegenlosung Czernins, Kühlmanns und der russischen Demokratie. Zwischen diesen beiden Grundsätzen steht die Wahl. Bevor nicht der Geist Lansdowns die englische Welt durchdrungen hat, gibt es keine Aussichten auf Frieden."

Eine Entschuldigung Englands bei Holland

Haag, 30. Dezember Amtlich wird durch das Ministerium des Aeußeren mitgeteilt, daß am 2. Oktober 1917 sieben britische Flugzeuge bei Freskens über niederländisches Gebiet geflogen sind und daß die niederländische Regierung deshalb bei der englischen Regierung protestierte. Die englische Regierung entschuldigte sich wegen dieser Verletzung der niederländischen Neutralität.

v. Giers nach Paris abgereist

Bern, 30 Dez. Laut „Corriere della Sera" ist der russische Gesandte v. Giers gestern nach Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino, dem französischen Botschafter Barrère und dem englischen Botschafter Sir Rodd nach Paris abgereist.

Richtigstellung

Petersburg 29. Dez. (W. T. A.) Das Pressebureau des Kommissariates der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß die Mitteilung von einer Besprechung der deutschen Abgeordneten mit russischen Journalisten eine Lüge ist. Eine solche Besprechung habe nicht stattgefunden.

Untergegangene Dampfer

Kopenhagen, 30. Dez. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Oetla" ist auf der Reise von Messina nach Neapel untergegangen. Vier Mann der Besatzung sind gerettet. Der Rest der Besatzung, bestehend aus dem Kapitän und 13 Mann, ist umgekommen. Der dänische Dampfer „Ajax" ist auf der Reise von einem spanischen nach einem englischen Hafen versenkt worden. Vier Mann sind gerettet, der Rest der Besatzung ist umgekommen.

Die furchtbaren englischen Verluste

Nach den amtlichen Feststellungen haben die Verluste der Engländer eine erneute Steigerung erfahren. Da die Verluste erst nach einigen Wochen in den amtlichen Listen erscheinen, geben uns die nachstehenden Zahlen ein Bild von den im November erlittenen Verlusten. Vom 10. bis 20. November 1917 betrug der Gesamtverlust 41 343 Mann, der Tagesdurchschnitt also 4134 Mann. Vom 20. bis 30. November verloren die Engländer insgesamt 43 768, täglich also 4376 Mann. Sie haben in der letzten Dekade des November mithin täglich 242 Mann mehr als Verlust gemeldet, als in der zweiten Dekade des November. Die Verluste vom 20. bis 30. November umfassen: an Toten 356 Offiziere, 9272 Mann; an Verwundeten und Vermißten 1129 Offiziere, 33 011 Mann.

Eine Jahresabrechnung für 1917

So unangenehm die am Morgen des 24. Dezember in Deutschland bekannt gewordene Nachricht von der Versenkung dreier englischer Zerstörer für die Briten auch gewesen sein mag, so erfreulich ist diese Botschaft am Weihnachtstage für uns, die wir hieraus eine neue Eintragung auf den Posten: „Kriegsschiffverluste unserer Feinde im Jahre 1917" machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Versenkung des französischen Kreuzers „Chateaurenault", daß damit die Gesamtverluste unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über eine Million Tonnen Wasserverdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoofden, der holländischen Bucht der Nordsee, vernichteten 3 Zerstörer betrugen die Kriegsschiffsverluste unserer Gegner im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Davon entfallen auf

England	97 655	Tonnen
Frankreich	37 926	„
Rußland	34 880	„
Japan	17 050	„

während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilt.

Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörer, Torpedobooten, U-Boot-Jägern, Kanonenbooten, Hilfskreuzern usw. haben unsere Feinde eine erkleckliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie aus folgender Verlustliste hervorgeht:

zwei Großkampfschiffe		
„Vanguard" engl.	19 600	Tonnen
„Danton" franz.	18 400	„
drei Linienschiffe		
„Cornwallis" engl.	14 200	„
„Peresjvet" russ.	11 900	„
„Slava" russ.	14 600	„
drei Panzerkreuzer		
„Drake" engl.	14 800	„
„Kleber" franz.	7 700	„
„Asukuba" japan.	14 000	„

Außerdem fielen den Torpedos unserer U-Boote fünf geschützte Kreuzer zum Opfer, von denen „Ariadne" (engl.) mit 11 150 Tonnen und „Chateaurenault" mit 8000 Tonnen an der Spitze marschieren.

Mithin haben die feindlichen Kriegsflotten einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 18 Linienschiffen und Kreuzern zu buchen. Dieses Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsflotte im vergangenen Jahre nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Für die Entlassung aus dem Heere nach Friedensschluß

hat der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe den Hauptantrag gestellt: der Reichskanzler möge dahin wirken, daß bei der erfolgenden Demobilisation die einberufenen Wehrpflichtigen gegen ihren Willen nicht länger im Dienste zurückbehalten werden, als dies im Heeresdienste unbedingt erforderlich ist.

Unter einer größeren Anzahl von Grundsätzen, die bei der Demobilisierung Berücksichtigung zu finden hätten, wurden entsprechend den in der Eingabe der Gewerkschaften niedergelegten Forderungen in der Hauptsache folgende Gesichtspunkte aufgestellt: sofortige Entlassung der für die Instandsetzung unentbehrlicher Betriebe benötigten Gewerbetreibenden. Techniker, Facharbeiter usw., Entlassung nach dem Wohnort der Familien bzw. nach dem Arbeitsort, Auskunftserteilung behufs Erlangung geeigneter Beschäftigung, nach Möglichkeit Wiedereinstellung verheirateter Kriegsteilnehmer in demjenigen Betriebe, in dem sie bis zu ihrer Einberufung zum Heeresdienst mindestens ein Jahr lang tätig waren, für den Fall der Entlassung mangels einer der früheren Tätigkeit entsprechenden Beschäftigung Zahlung von Arbeitslosenunterstützung, Zahlung von Dienstbezügen und Familienunterstützungen an entlassene Kriegsteilnehmer für die Dauer eines Monats zu Zwecken der Erholung usw., Erholungsurlaub bei erheblicher geschwächter Gesundheit, Einstellung mindestens eines Kriegsbeschädigten auf je 20 Arbeiter.

Von diesen Forderungen haben einige bereits im Reichstagsausschuß zu Bedenken Anlaß gegeben, und es ist als sicher anzusehen, daß alle diese Fragen im Rahmen der Uebergangswirtschaft einer eingehenden Nachprüfung unterworfen werden müssen. Im Ausschuß wurden von den Vertretern des preußischen Kriegsministeriums nach Entwicklung der Grundsätze für die Durchführung der Entlassung aus dem Heere im einzelnen folgende Erklärungen abgegeben: Die Verheirateten, besonders die Väter kinderreicher Familien, werden unter die Klasse der zuerzeit zu Entlassenden aufgenommen werden. Zuerst zu entlassen ist ferner der gesamte Landsturm einschließlich der jungen Landsturmmänner, da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Landsturm nur bei dringenden Fällen aufgerufen wird und demgemäß zuerst wieder entlassen werden muß, wenn diese dringenden Fälle weggefallen sind. Jedoch umfaßt der sofort zu entlassende Landsturm keineswegs alle die jungen Landsturmpflichtigen, die lediglich wegen körperlicher Fehler zum Landsturm geschrieben sind, er beschränkt sich vielmehr auf die jungen Leute unter 20 Jahren und die Mannschaften über 39 Jahre.

Die Vertreter des preußischen Kriegsministeriums hatten um Ablehnung der in der Eingabe der Gewerkschaften erhobenen einzelnen Forderungen gebeten mit der Begründung, daß sie eine Bindung für die Heeresverwaltung darstellten, die aus militärischen Gründen nicht angenommen werden könne. Vom Ausschuß wurden jedoch sämtliche Forderungen zum Beschluß erhoben, mit alleiniger Ausnahme der Forderung, daß Arbeiter und Angestellte, die entlassen werden müssen, um die Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern zu ermöglichen, ebenfalls Arbeitslosenunterstützung erhalten, sofern ihnen nicht anderweitige Beschäftigung zugewiesen wird. Ein weiterer Antrag, gegen den sich die Heeresverwaltung gleichfalls gewandt hatte — „daß alle über 40 Jahre alten Dienstpflichtigen sofort und ohne weiteres entlassen werden" — wurde gleichfalls abgelehnt, nachdem ein Vertreter des preußischen Kriegsministeriums darauf hingewiesen hatte, daß aus der Annahme eines solchen Antrages in der Bevölkerung die Ansicht entstehen könnte, die Mannschaften unter 40 Jahren würden erst später entlassen werden; dies entspricht aber nicht den Absichten der Heeresverwaltung. Gegen diesen Antrag wurde seitens der Heeresverwaltung geltend gemacht, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Kaiser Leute zur Verstärkung des Heeres zurückbehalten darf.

Die Reichstagsersatzwahl

im Wahlkreise Ragnit-Pillkallen für den verstorbenen Abgeordneten Gottschalk ist auf den 2. Februar angesetzt. Von den Konservativen ist als Reichstagskandidat Generallandschaftsdirektor Dr. Kapp und für die demnächst noch festzusetzende Landtagsersatzwahl Fabrikbesitzer H. von Setten-Ragnit aufgestellt.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Landwirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Mieschner; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle

Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Hallischen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Hallischen Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191712311-12/fragment/page=0002